

Ich habe in allen, selbst in den, den jüngsten Stadien entsprechenden Formen, die mir zur Untersuchung dienten, ein ansehnlich entwickeltes Nervensystem angetroffen. Es verläuft an der ventralen sowohl wie an der dorsalen Seite des Scolex je eine mächtige Säule von Ganglienzellen, die sich dicht unterhalb der oben erwähnten Rüsselenden zu einem mächtigen Ganglion vereinigen, von dem aus die Ganglienzellen bis in die Saugnäpfe hinein verfolgt werden konnten, wo ich dieselben an der dem Kopfe zugewendeten Seite zahlreich angetroffen habe.

Die Ganglienzellen sind unipolar von beträchtlicher Größe und mit einem deutlichen Kern versehen. Kahane und Leuckart haben schon bei Taenien Ganglienzellen beobachtet, doch zeigen dieselben bei Weitem hier nicht die typische Form, wie bei *Tetrarhynchus*. Die Ausläufer erreichen die doppelte, selbst die dreifache Länge des Zellkörpers und scheinen sich dichotomisch zu theilen. Sie liegen mit ihrer Längsachse stets in der Verlaufsrichtung der Muskelfasern, oft zwischen denselben (Saugnapf).

Wir haben es also bei der erwähnten Form mit einem Kopfganglion zu thun, aus typischen ansehnlichen unipolaren Ganglienzellen gebildet, von dem aus zwei Säulen ganglionärer Substanz gegen die Rüsselkolben und Zweige auch in die Saugnäpfe abgehen.

Das vorzüglich conservirte Material verdanke ich der Zoologischen Station in Neapel.

Es standen mir außerdem zwei in Spiritus conservirte entwickelte Tetrarhynchen aus *Raja clavata* zur Verfügung, an denen ich beobachten konnte, dass das Wassergefäßsystem, das sonst nur unvollständig zur Untersuchung kam, aus seitlich gelegenen zwei spiralig verlaufenden Canälen ohne selbständige Wandungen bestehe, die in der letzten Proglottide zu einer Ampulle zusammenfließen. Nähere Beiträge in meiner Inaugural-Arbeit, die ich der philosoph. Facultät der Universität Leipzig vorzulegen beabsichtige.

5. Berichtigungen.

In dem jüngst erschienenen Buche: Die Flöhe von Dr. O. Taschenberg, Halle 1880, findet sich auf p. 109 die Angabe, dass *Sarcosylla penetrans* L. als Parasit des *Felis leo* L. vorkomme; und dazu die Notiz: »Dieses Wohnthier ist im Texte nicht angegeben, weil es erst nachträglich in Erfahrung gebracht ist. Was den Löwen als Wirth des Sandflohes anlangt, so befindet sich im zoologischen Museum zu Göttingen eine von demselben ganz durchlöchernte Tatze.«

Diese Angabe ist unrichtig; das göttinger zoologische Museum besitzt eine derartige Löwentatze nicht und hat, so weit meine Erinnerung reicht, eine solche auch nie besessen. Wohl aber steht in der Sammlung die an den Zehenballen mit *Sarcopsylla* besetzte Tatze einer großen Katzenart; diese Tatze ist aber nach der von dem früheren Director der Sammlung, Prof. Berthold, herrührenden Etiquette aus Brasilien eingesendet. Wenn also das Vorkommen der *Sarcopsylla* an *Felis leo* nur mit einem Objecte der hiesigen Sammlung belegt werden soll — ein anderer Beleg ist nicht beigebracht — so ist solches vorläufig mindestens stark zu bezweifeln; ohne alles Interesse schien mir aber diese Richtigstellung nicht zu sein, da ja der Sandfloh, wie von Taschenberg selbst angeführt wird, in neuerer Zeit (1872 oder 1873) an der africanischen Westküste eingeschleppt ist; dass er aber von hier aus bis in den Verbreitungsbezirk des Löwen vorgedrungen sei, ist wohl nicht erwiesen, jedenfalls nicht durch die oben erwähnte Tatze.

Göttingen, 20. Juli 1880.

E. Ehlers.

In dem 3. Heft des 18. Bandes des Arch. f. mikrosk. Anat., welches ich erst am 1. August nachgesandt erhielt, findet sich in der Arbeit des Dr. Bernhard Ravitz: »Über den Bau der Spinalganglien« auf p. 293 der Satz: »Aber wie die Verbindung zweier Ganglienzellen im Rückenmark von allen vorurtheilsfreien Beobachtern, in erster Linie von Deiters in seinem berühmten Werke, ins Reich der Fabeln verwiesen ist, eben so gehört dahin die Behauptung von einer Verbindung zweier Ganglienzellen im Spinalganglion.«

Ohne mich weiter auf das »vorurtheilsfrei« und das »Reich der Fabeln« einlassen zu wollen, möchte ich Herrn Dr. Ravitz darauf aufmerksam machen, dass außer anderen einschlägigen Arbeiten im Sommer 1877 im Arch. f. mikrosk. Anat. eine Arbeit von mir erschien »Über die Anastomosen der Ganglienzellen im Rückenmark«, in welcher ich auf Grund von Isolirungs-Präparaten deren Vorhandensein nachwies. Die noch vorhandenen Präparate wurden von Histologen wie Kölliker und Kollmann damals eingesehen und anerkannt.

Norderney, 2. August 1880.

Justus Carrière (München).

III. Mittheilungen aus Instituten, Gesellschaften etc.

1. Rattenlist.

In der Besorgnis, es möchte die im Folgenden dargestellte Beobachtung mit ungläubigem Achselzucken aufgenommen werden, zögerte ich bis zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Ehlers Ernst Heinrich, Carrière Justus

Artikel/Article: [5. Berichtigungen 429-430](#)